

In Farbe gegossener Raum

Fotografien von Anna Lehmann-Brauns

Bei *FRISCH – Halle am Wasser* ist eine Ausstellung mit Arbeiten der Fotografin Anna Lehmann-Brauns zu sehen, die zwar parallel zum Europäischen Monat der Fotografie in Berlin gezeigt wird, aber wegen der Bewerbungs-Deadline nicht Teil des Mdf ist. Davon ungetrübt präsentiert sich anspruchsvolle Fotografie auch außerhalb jeder Auswahlkriterien.

Der Sammler Harald Frisch hat seine Ausstellungsräume vornehmlich für zeitgenössische Malerei ausgerichtet, aber in den Fotografien von Anna Lehmann-Brauns eine Malerin ihres Metiers entdeckt. Zusammen mit der Künstlerin wurde unter dem Titel „Schwarzmalerei“ eine Werkschau bisheriger Arbeiten zusammengestellt. Dabei stehen jüngst entstandene Motive mit malerischem Charakter neben älteren Motiven und geben einen Überblick der verschiedenen Arbeitsweisen der Fotografin.

Anna Lehmann-Brauns (Jg. 1968), Absolventin der Meisterklasse von Joachim Brohm an der HGB Leipzig, hat in stringenter Konsequenz die bereits durch die Publikationen *Sun In Empty Rooms* und *Deal/Taub* bekannten Arbeiten von Räumen und Raumkonstruktionen fortgesetzt. Das Nebeneinander von Fotografien aus unterschiedlichen Werkgruppen positioniert einerseits autonome Einzelwerke, außerhalb eines seriellen Gedankens; andererseits werden neue Korrespondenzen von Bildern möglich. Durch die solitäre Hängung lassen sich Charakteristika im Werk von Lehmann-Brauns entdecken und als Irritation zwischen realem Raum und künstlichem Raum beschreiben.

Die mit Interieur ausgestatteten, aber leeren Räume, in denen noch der Klang unruhigen Nachtlebens schwingt, sind als nächtliche Lokalitäten einer Bar, Lobby oder eines Bowlingclubs zu identifizieren, verbleiben aber nicht lokalisierbar als künstlich beleuchtetes Standbild eines konservierten Raums, ohne Tageslicht und ohne zeitliche Koordinaten. Ästhetisch aufgeräumt und geordnet glänzen die Orte nächtlichen Lebens, sodass ein vorhergehendes Geschehen kaum vorstellbar ist und somit einer möglichen erzählerischen Komponente entgegenwirkt: kein Schnipsel, keine Haarspange, kein vergessenes Weinglas sind hinterlassen, die Stühle gerade gerückt, der Boden gereinigt, Tische abgeräumt. Die den Bildern entzogene Alltagslichkeit verwandelt diese in malerische Erfindungen. Lehmann-Brauns schneidet den realen Raum so zurecht, bis ein Ausschnitt von der Wirklichkeit verbleibt, der von den Bildern einer konstruierten Welt kaum zu unterscheiden ist. Die Orte werden zu „Bühnen der Erinnerung“, wie es in ihrem Buch *Sun in Empty Rooms* heißt, an denen sie inmitten der Kulisse menschenleerer Räume nach gelebtem Leben sucht. Der von Spuren gereinigte Raum wird mit dramaturgisch eingesetztem Licht als Projektionsfläche beleuchtet. Bestimmbaren Bezug nehmen die Fotografien zu kunsthistorischen Vorbildern wie der Malerei Edward Hoppers. In Motiv und

Farbigkeit versetzt Lehmann-Brauns den Betrachter in die Räume, an denen die Einsamkeit am Tresen sitzt und Verlassenheit den Raum betritt.

Den realen nächtlichen, perfekten Innenräumen stehen gebaute Modelle mit dem wesentlichen Grundinterieur aus Tisch, Stuhl und Bett entgegen, da hier auf Präzision und goldenen Schnitt verzichtet wird, aber ein sich darin Zurechtfinden umso wahrhaftiger macht. Selbstgebaute Stuben und Schachteln, die der fotografischen Erfindung vorausgehen, offerieren eine stattgefundene Szenerie. Hier ist die Verfahrensweise eine andere: zuerst die handwerkliche Realisierung eines Raumes im Modell, dann das fotografische Abbilden von Raum auf Fläche. Während in *Empty Rooms* „echter“ Raum durch Abstraktion und Flächigkeit auf Malerei verweist, erinnert die gebaute Konstruktion wie in *He's gone* an einen realen Raum und echtes Leben. Kühl und einsam die Realität, hingegen erzählerisch die Modelle, die liebevoll nahestehenden Menschen gewidmet sind. Beiden Bildideen liegt das Verfahren des Wegschneidens „dessen was stört“ zugrunde, im Bestreben, einen geordneten Raum zu erschaffen, bei dem zwar kein Geschehen nachgestellt, doch aber eine vorab stattgefundene Szenerie vorstellbar wird. Anschnitt, künstliche Beleuchtung und relativ lange Belichtungszeit werden wie filmtypisches Werkzeug eingesetzt und verstärken den Zeitlupeneffekt und Standbildcharakter.

In den Arbeiten *Eichkamp* oder *Savignyplatz* beobachtet das suchende Auge das sich außerhalb des eige-

nen Raums abspielende Leben. Mit Feuchtigkeit oder Eiskristallen beschlagene Fensterscheiben und Vorhänge sind Filter nach draußen. In der jüngsten und erstmals gezeigten Arbeit *Pompeji Dreams Blue*, als Hommage an die monochromatischen Arbeiten von Yves Klein, ist ein künstlich geschaffener Raum mit einheitlich blauer Farbe übergossen und wirkt darunter wie erstarrt. *Pompeji Dreams* schürft die tief in zähflüssiger Farbe eingefärbten Gegenstände, Stühle, Lampen, Decken und Wände aus der Erstarrung und weckt Erinnerung an Leben vor einem unerwartet eingebrochenen Ereignis. Ebenso, wie man im Dunkeln nicht nur Schwarzweiß sieht, ist monochrome Farbigkeit nicht unbound. Es ist das Licht, das zwischen Licht- und Schattenflächen Vielfarbigkeit und Raum erzeugt. Die ungeheuer plastische Wirkung der Fotografie verstärkt sich durch die unisono gefärbte, schmale Leiste des Rahmens. In *Pompeji Dreams* ist die Idee, dass künstlicher Raum realer und irritierend plastischer sein kann, als das Abbild der wirklichen Welt, beeindruckend weiterentwickelt.

Elke Tesch

Die Ausstellung „Schwarzmalerei“ mit Arbeiten von Anna Lehmann-Brauns ist noch bis zum 15. Dezember 2012 bei *FRISCH – Halle am Wasser* in Berlin zu sehen. Zur Ausstellung wird das Bild „Telefonzelle Budapest, 2012“ als Edition in einer Auflage von 15 Exemplaren angeboten. Weiterhin sind Arbeiten von Anna Lehmann-Brauns in der Gruppenausstellung „Raum / Räume“ in der Galerie Springer Berlin bis 12. Januar 2013 vertreten.



Anna Lehmann-Brauns, *Pompeji Dreams Blue*, 2012



Anna Lehmann-Brauns, *Bee, Piemont*, 2011